

Gedanken zu Allerseelen

Wenn sich heute 85% der Luzernerinnen und Luzerner kremieren lassen (NLZ 28.10, S. 41), dann stellt sich in einem Kanton, welcher zu 80 % katholisch ist, die Frage, ob der Glaube an die Auferstehung der Toten nicht inzwischen im Gemeinschaftsgrabeskübel versorgt ist.

Wenn in Luzerner Seniorenheimen die sogenannte Sterbehilfe erlaubt wird (Zentralschweiz am Sonntag, 30.10, S. 2), ist der Schritt von der christlichen Theologie der Hoffnung zur neuheidnischen Technologie der Entsorgung vollzogen.

Die Freigabe der verschleiern als „Sterbehilfe“ umschriebenen Tötung auf Verlangen rüttelt an den Grundlagen des gesellschaftlichen Zusammenhalts, der zwischenmenschlichen Solidarität und der fürsorgenden Zuwendung zu den Schwächsten.

Alle grossen monotheistischen Religionen, welche an den einen Gott glauben, bestatten ihre Toten in der Erde, denn „von der Erde sind sie genommen, zur Erde kehren sie zurück“.

Sollten in Zukunft das Judentum und der Islam die beiden einzigen Religionen in der Schweiz sein, welche die Bestattungstradition des „christlichen Abendlandes“ aufrechterhalten?

Dem Gott der Lebenden und der Toten ist die Bestattungsart gleich, nicht aber die Todesart.

Wenn in den Todesanzeigen der Neuen Luzerner Zeitung das christliche Kreuz kaum mehr vorkommt und durch Blumiges, Bergiges oder Esoterisches ersetzt wird, dann können wir Allerheiligen und Allerseelen ersatzlos streichen.

Wenn immer mehr Lebensbereiche von der Geburt bis zum Tod dem wirtschaftlichen Kosten-Nutzendenken unterworfen werden, dann ist der Tag nicht mehr fern, bis Menschen bei ihrer Pensionierung vor die Alternative gestellt werden: Dignitas oder Exit?

Edmund Arens

(Dieser Text erschien als Leserbrief in der Neuen Luzerner Zeitung vom 2. November 2011)